

Presseerklärung:

Von der Veranstaltung zum Thema Gentechnik in der Landwirtschaft- Erfahrungen in Brasilien und weltweit am gestrigen Abend - Mittwoch - in Zizishausen/Nürtingen

Auf Einladung des Biolandhofs Klauß¹, Oberboihingen, in Zusammenarbeit mit dem Kreisbauernverband Esslingen, hielt Antonio Inácio Andrioli², Agrartechniker und promovierter Sozialwissenschaftler aus Brasilien, am Mittwochabend im Gasthaus Linde in Zizishausen einen Vortrag über den Einsatz von Gentechnik in der Landwirtschaft.

Am Beispiel der Ausbreitung der gentechnisch veränderten Soja in Brasilien beschrieb Dr. Andrioli die Erfahrungen vor Ort und die ökologischen, agronomischen und sozialen Folgen der Gentechnik.

In seiner Dissertation³ an der Universität Osnabrück hatte Dr. Andrioli die verheerenden Auswirkungen des Einsatzes gentechnisch veränderter Pflanzen auf die Kleinbauern in seiner Heimat Brasilien untersucht und wurde vom „Giftverkäufer“, wie er seine erste Karriere als agrartechnischer Berater beschreibt, zum ausgewiesenen Kenner und Kritiker der Gentechnik-Szene.

Er berichtete von der Entwicklung des Gensojaanbaus in Brasilien, wo schon 1994 der US-amerikanische Chemie- und Saatgutkonzern *Monsanto* die Zulassung für den Anbau der herbizidresistenten *Roundup Ready*-Sojabohnen (*RR-Soja*) bekam. Das besondere am *RR-Soja* ist die Herbizidresistenz: Der Pflanze wurden vier Gene verschiedener Lebensarten eingebaut, damit sie von dem Totalherbizid Glyphosat, das von Monsanto unter dem Markennamen *Roundup* vertrieben wird, nicht zerstört wird.

Den brasilianischen Bauern wurden höhere Erträge bei gleichzeitiger Verringerung der Arbeitsintensivität versprochen. Dies traf in den ersten 2-3 Jahren ein, aber spätestens nach 5 Jahren entwickelten einige Unkraut-Sorten Resistenzen gegen das sehr teure *Roundup*, so dass immer mehr dieses Spritzmittels ausgebracht werden musste. Die empfohlene Höchstmenge von einem Liter *Roundup* pro Hektar Anbaufläche wird mittlerweile um das fünf- bis siebenfache überschritten. Entsprechend erhöhen sich die toxischen Rückstände in den Pflanzen. Nach neuesten Untersuchungen wird der Kostenfaktor so hoch, dass sich mittlerweile einige „Genbauern“ in Brasilien aus der Abhängigkeit von einem Saatgutkonzern befreien und wieder konventionell anbauen wollen. Auch das Argument, der „Genbauer“

1 <http://www.biolandhof-klauss.de>

2 <http://andrioli.com.br/de>

3 *Biosoja versus Gensoja: Eine Studie über Technik und Familienlandwirtschaft im nordwestlichen Grenzgebiet des Bundeslandes Rio Grande do Sul/Brasilien*; Peter-Lang-Verlag, Frankfurt, 2007

könnte Betriebskosten sparen, hat sich nicht bewahrheitet. Vielmehr hat sich gezeigt, dass selbst biologisch angebautes Soja 43% weniger Betriebskosten verursacht.

Schlimmer als die wirtschaftlichen Folgen sind die gesundheitlichen: Nach den Untersuchungen Dr. Andriolis gibt es allein in Südamerika jedes Jahr tausende Todesfälle und Erkrankungen aufgrund der Herbizid-Rückstände im RR-Soja. Da das Soja in Brasilien hauptsächlich für den Export nach USA und Europa angebaut wird, werden diese Giftstoffe über das Futtermittel von deutschen Rindern und Hühnern aufgenommen und damit auch von den Menschen in Deutschland. Diese verursachen bei Menschen Allergien und Schwächung vom Immunsystem. Bei einem Versuch in England, wo Ratten mit Genmais gefüttert wurden, wurden deren Leber und andere Organe krank und ihre Fortpflanzungsfähigkeit wurde beeinträchtigt.

In Brasilien besteht 60% des angebauten Sojas aus gentechnisch veränderten Pflanzen.

Für konventionell und biologisch angebautes Soja gibt es keine Überlebenschancen, wenn weltweit weiterhin Gensoja von Brasilien abgenommen wird, denn nur dann wird es auch angebaut.

Dr. Antonio Andrioli betonte, dass es weltweit nicht möglich ist, gentechnisch angebaute Pflanzen neben konventionellen oder biologischen in Koexistenz anzubauen. Auch der Hunger in der Welt kann durch gentechnisch veränderte Lebensmittel nicht reduziert werden, da durch deren Einsatz der versprochene Mehrertrag nicht erzielt wird. Im Gegenteil:

Die Bauern werden abhängig gemacht, brauchen immer mehr Spritzmittel, müssen für die Umweltverschmutzung und Gesundheitsschäden noch selber aufkommen und verarmen dadurch immer stärker.

Auf die Frage, weshalb die Wissenschaft und Forschung in diesem Bereich nicht die Gefährlichkeit der genveränderten Lebensmittel für Mensch und Natur aufdeckt, antwortete der Wissenschaftler, dass über 80% der Forschungen von Firmen bezahlt werden, die kein Interesse an der Veröffentlichung dieser Daten haben. Diese Abhängigkeit der Forschung ist weltweit gegeben. Nur eine freie Forschung kann den Schutz vor Gefährdung für Mensch und Natur gewährleisten.

Nach dem sehr spannenden 2-stündigen Vortrag warnte Dr. Andrioli die Bauern in Deutschland, dass sie nicht die gleichen Fehler wie die Bauern in Brasilien machen sollten, wenn sie sich mit dem Gedanken tragen Genmais, Generbsen, Genkartoffel, oder Genraps anzupflanzen.

Für irgendwelche Nachfragen können sie gerne Annette Klauß-Schelkle Tel. 07024/5019016, oder Karl Braig Tel. 07051-78487 anrufen